



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Weihbischöfe von Paderborn

nebst Nachrichten über andere stellvertretende Bischöfe und einem
Verzeichnis der bischöflichen Generalvicarien und Officiate derselben
Diöcese

Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Bischofsjubiläum des
hochwürdigsten Herrn Joseph Freusberg

Evelt, Julius

Paderborn, 1879

Zum ersten Abschnitt. 1200 - 1361.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8875

Zum ersten Abschnitt. 1200—1361.

„Livland, die Wiege der deutschen Weihbischöfe“, — so lautet der Titel einer vor vier Jahren von F. G. v. Bunge herausgegebenen Schrift. Durch denselben ist kurz und bündig auf die Thatsache hingewiesen, daß gerade Bischöfe aus den Ostsee-Gegenden und speciell aus Livland es waren, welche in Folge ihrer theils durch die Unsicherheit ihrer Lage, theils durch die Noth ihrer Sprengel veranlaßten Herüberkunft nach Deutschland und der Unterstützung, welche sie während ihres Aufenthaltes daselbst den Ordinarien der deutschen Diöcesen in den Pontificalfunctionen gewährten, zunächst und vornehmlich die Sitte in Aufnahme brachten, Inhaber von bischöflichen Kirchen „in den Ländern der Ungläubigen“ den eigentlichen Oberhirten eines Sprengels als Gehülfen und Stellvertreter Behufs Ertheilung der heiligen Weihen, Ausspendung der hl. Firmung u. s. w. beizuordnen. Aus einer Urkunde des Bischofs Bernard III. von Paderborn vom Jahre 1211, welche die Hospitalstiftung eines Bürgers dieser Stadt mit Namen Johannes bestätigt und in Betreff derselben nähere Bestimmungen trifft,¹⁾ ist ersichtlich, daß bereits der Apostel Livlands, der Bischof Albrecht von Apeldern oder von Burchhoven u. a. auch nach der Paderstadt seine Schritte hingelenkt hat. Unter den Zeugen dieser Urkunde nämlich ist an erster Stelle genannt „Albertus liuonensis episcopus.“ Unmittelbar auf ihn

¹⁾ Siehe: Westfälisches Urkunden-Buch B. IV., bearbeitet von Dr. R. Wilman. Nr. 47.

folgt als weiterer Zeuge „frater Bernhardus de Lippia“ — welcher bald nachher als Bischof von Selburg unter jenen auswärtigen und namentlich livländischen Bischöfen als der erste uns begegnet, von welchem verschiedene in hiesiger Gegend vollzogene Pontificalacte berichtet werden, und deswegen in unserer Schrift über die Weihbischöfe von P. an die Spitze gestellt ist. Weitere und genauere Ermittlungen über den Lebensgang dieses „vir mirabilis et nobilis,“ dessen Betheiligung an der Christianisirung der Ostsee-Länder und seine wiederholten Reisen nach Deutschland sind inzwischen von P. Scheffer-Boichorst veröffentlicht in der Abhandlung: „Herr Bernhard von der Lippe als Ritter, Mönch und Bischof.“¹⁾ Aus derselben verdient hier für unseren Zweck zunächst Beachtung, was der Verfasser über den dem Bischof Bernard übertragenen episcopatus Selonensis beibringt. Er macht nämlich darauf aufmerksam, daß nicht allein Bernard selbst fortwährend episcopus Selonensis oder Seloniae genannt werde, sondern sogar noch sein Nachfolger Lambert nur zum Bischof von Selonien und „eines Theiles von Semgallen“ erwählt worden sei. Demzufolge wurde Ersterer 1218 (zu Oldenzaal in Holland) nicht sowohl „zum Bischof von Semgallen consecrirt“ (S. 16 unſ. Schrift), wiewohl bei Heinrich dem Letten wörtlich es so heißt, als vielmehr derjenigen Landschaft zum Oberhirten gegeben, welche, schon 1207 erobert, in Selburg an der Düna ihren Hauptort besaß. „Selonensibus populis episcopus consecratur“ — sagt, dem entsprechend, Albert von Stade.²⁾ Zwar kam sogleich 1219 auch ein Theil vom Semgallen zu seiner Diöcese; allein ein eigenes Bisthum für Semgallen überhaupt, das von dieser Landschaft seinen Namen führte, — ein „episcopatus Semigallensis“ wurde erst einige Zeit nach Bernard's Hinscheiden errichtet. — Durch eine Bulle des Papstes Honorius III. vom 25. October 1219 war Selburg ihm als Bischofsitz angewiesen. Indeß schon im nächstfolgenden Jahre führten die mißlichen Verhältnisse, welche durch

¹⁾ In der Zeitschrift für Gesch. und Alterthumskunde Westfalens, B. 29. II. S. 107—235.

²⁾ Pertz, monum. German. histor. tom. XVI. pag. 360.

die Einmischung des dänischen Königs Waldemar einerseits und die Einfälle der Russen und Litthauer andererseits nunmehr in Livland eintraten, ihn zur Anwerbung von Hülfsschaaren und Colonisten wieder nach Deutschland. Hier verweilte er dann bis in den Anfang des Jahres 1223; und — abgerechnet die schon 1219 vor seiner Umkehr nach Livland stattgehabte Consecration seines Sohnes, des Paderbornischen Dompropstes Gerhard, zum Erzbischof von Bremen — fallen in diese Zeit die S. 17 unserer Schrift angeführten Pontificalhandlungen, so wie Bernard's Besuch in Herford bei seiner Tochter, der Abtissin Gertrudis. Mit vielen deutschen Zuzüglern („cum peregrinis multis ex Teutonia“) im Frühling 1223 in Livland wieder angelangt, rief er die christlichen Streitkräfte zu gemeinsamem energischem Vorgehen wider die Esthen auf, welche mit ihrer alten Unabhängigkeit zugleich das Heidenthum an den nördlichen Grenzen Livlands wiederaufzurichten versuchten. Die Eroberung zweier ihrer Hauptvesten (im Spätsommer 1223) überlebte er nur um wenige Monate, da schon im Jahre darauf am Ende des April seine letzte Stunde schlug. — Der in unserer Schrift an zweiter Stelle genannte Bischof

Dietrich, episcopus Esthonensis, widmete, bevor er am Rhein und in Westfalen die S. 18 unserer Schrift erwähnten Kirchen- und Altar-Weihen vornahm, zunächst der Diocese Lüttich seine Dienste, wo er bei dem Bischofe Hugo ein gastliches Obdach gefunden hatte.¹⁾ Als Tag des gewaltsamen Todes, den er unter den Händen der heidnischen Esthen erlitt, wird der 18. Juli 1218 oder 1219 angegeben.²⁾

¹⁾ Holzer, l. c. pag. 13.

²⁾ Potthast, bibl. histor. medii aevi. Supplement. Berlin 1868. S. 309.